

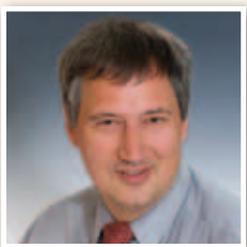
Offenbarung 6,1-17

Die Öffnung der ersten sechs Siegel

Texterklärung

Im Mittelpunkt der Kapitel 4-6 steht eindeutig das Lamm, das allein würdig ist, den apokalyptischen Ereignissen den Anstoß zu geben. Kapitel 6 erhält seine klare Struktur durch die Aufzählung der geöffneten Siegel. 6 Siegel werden in rascher Folge gebrochen, das 7. Siegel wird in Kapitel 8,1 fortgeführt. 6+1 – diese Eröffnung erinnert an die Schöpfungswoche, wo Gott auch mit jedem Tag etwas grundlegend Neues schuf. Gott wird auch am Ende der Tage kreativ und schöpferisch sein, aber nicht zum Aufbau, sondern nun zum Gericht.

Ort dieser Eröffnung ist weiterhin der Thron Gottes. Das Gericht über die Welt breitet sich von dort aus und hat hier seinen Ursprung. Der himmlische Vater und der Sohn Gottes bestimmen, die vier Gestalten mit ihrem „Komm“ wiederum geben das Signal für den Einsatz der Reiter.



Hermann Dreßen,
Gemeinschaftspfleger,
Renningen-Malmsheim

„Auch im Gericht bleibt Gott
maßvoll und beherrscht.“

Vier Reiter – vier Farben

„Am Anfang war das Wort“ – auch im Gericht wird dies nicht anders sein. Dem fast lautlosen Öffnen des Siegels durch das Lamm folgen die Befehls Worte an die göttlichen Reiter durch die vier göttlichen Gestalten. Gerhard Maier weist darauf hin, dass dies nicht von Gott selbst vorgenommen wird. Gott zeige darin eine gewisse Distanz zum Gerichtsgeschehen, vollziehe mit den Worten Luthers ein „fremdes Werk“. Der HERR weiß am besten, wie folgenreicher die Öffnung des 1. Siegels ist. Richten zu müssen, obwohl man selbst voller Liebe ist, ist wohl unsagbar schwer (Hes 33,11).

Die vier Pferde erinnern an die 8. Vision des Propheten Sacharja mit den vier Wagen (Sach 6,1f.), die vor der Krönung Jeschus über die Erde fahren. In Verbindung mit dem Lamm Gottes überrascht der Blick auf Rosse und Wagen, galten sie doch bisher als Symbol der Stärke und Unterdrückung (2Sam 15,1; Sach 9,10). Wir sind es gewohnt, den Sohn Gottes in Verbindung mit einem friedlichen Esel zu sehen (Sach 9,9). Hier nun lässt das Lamm vier starke Reiter kommen.

Das **weiße Pferd** mit dem gekrönten Reiter symbolisiert die unwiderstehliche Siegesmacht, die sich vom Thron Gottes ausbreiten wird. Das **feuerrote Pferd** (Vers 3+4) mit dem zweiten apokalyptischen Reiter steht für die verzehrende, unwiderstehliche Kraft, mit der sich nun das Gericht Gottes Bahn bricht (vgl. auch Lk 12,49). Gott nimmt den Frieden mit dem Schwert.

Das **schwarze Pferd** folgt unmittelbar (Vers 5+6). „Schwarz“ ist die Farbe der Trauer, des Schmerzes. Die Waage steht für Mangel, Teuerung und Hungersnot. Bald wird man selbst für Gerste (galt als „Sklaven-Nahrung“) den fünffachen Preis bezahlen (vgl. 2Kön 6,24ff.). Öl und Wein bleiben von der Teuerung ausgenommen. Auch im Gericht bleibt Gott maßvoll und beherrscht. Öl war sowohl Nahrungsmittel als auch Medizin. Es wurde ebenso bei besonderen Berufungen gebraucht, wie z.B. bei der Salbung von Königen (1Sam 16,13). Öl war die Mangelware bei den fünf törichten Jungfrauen (Mt 25,1ff.), ein Sinnbild für den Heiligen Geist und ein Leben aus Gott. – Öl bleibt auch im Gericht verfügbar. Ähnlich verhält es sich mit Wein. Der Bezug zum Abendmahl Jesu bleibt unverkennbar.

Das sog. **fahle Pferd** bringt nun den vierten Reiter mit dem Namen „Tod“ und bewirkt unvorstellbares Elend (Vers 7+8): Der vierte Teil der Erde soll von Schwert, Hunger und Pest hinweggerafft werden. Dem „Tod“ folgt fast untrennbar der „Hades“ = das Totenreich (vgl. Hos 13,14). Von Mt 16,18 her ist es fast unmöglich, das Totenreich als allgemeinen Wartesaal für Verstorbene anzusehen. Nur Gottlosen scheint dieser Ort vorbehalten zu sein. Hier nun kommt das Totenreich gemeinsam mit dem Tod zum Gericht.

„Gott setzt dem Leiden Grenzen.“

Bedrängende Fragen der Märtyrer

Das fünfte Siegel wird vom Lamm persönlich geöffnet und gibt den Blick frei auf die Märtyrer der Gemeinde Jesu, die von der Welt wegen ihres Glaubens getötet worden sind. Nicht zufällig verweilen sie „unten am Altar“. Sie gaben ihr Blut für ihr Zeugnis (Apg 7,54ff.; Apg 12,1f.; Offb 2,13). Die Verstorbenen leben, ja stellen scheinbar unerhörte Fragen. Sie ringen um Gerechtigkeit, aber auch um Beendigung der Leiden für die Gemeinde Jesu (vgl. Ps 79,10). Zweifach erfolgt die Reaktion des Lammes. Jesus bittet seine Leute um Geduld, bis die Vollzahl an Märtyrern erreicht ist. Diese Stelle zu erhellen scheint schwierig bis unmöglich. Allein verständlich ist wohl, dass Gott dem Leiden Grenzen setzt. Die andere Antwort auf die Frage der Märtyrer ist dagegen für alle mit Händen greifbar: das weiße Kleid braucht keine Erklärung (Offb 7,9.13).

Die falsche Reaktion

Das sechste Siegel setzt das Gericht fort. Sonne, Mond und Sterne geraten in Bewegung, und die himmlische Ordnung löst sich auf (Jes 34,4; Offb 20,11). Die Reaktion des Menschen: Flucht, Entsetzen, aber keine Buße (Offb 9,20; 16,9.11). Die Umkehr zu Gott bleibt aus, obwohl die eigene Schuld nicht mehr zu leugnen ist.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Die Frage der Märtyrer hat Christen schon sehr bewegt. Ist es nicht doch ein Schrei nach Vergeltung?
- Die Menschen fürchten sich vor dem „Zorn des Lammes“, wie bringen wir das zusammen, Zorn und Lamm?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Manches, was Johannes zu sehen bekommt, kann uns ängstigen. → Wir tragen Bibelverse zusammen, die Mut machend verdeutlichen, dass Jesus Christus die Seinen hält, egal was kommt.

Achtung: Bei manchen Texten aus der Offenbarung ist gut zu überlegen, ob Kinder (die sich meist alles sehr bildhaft vorstellen) diese Aussagen verkraften oder ob Ängste geschürt werden! Deshalb bitte sehr sensibel damit umgehen! Wo ein separates Kinderprogramm angeboten wird, könnten hier die Elia-Geschichten aus der zweiten Reihe des Api-Textplanes aufgenommen werden.



Lieder: 271, 391, 401, 570, 715